

Den Frieden überhören

Irene Suchy nach einer Konferenz des BMEIA

Österreich wirbt für einen Sitz im UN-Sicherheitsrat mit "Women as Agents for Security and Peace" – warum nicht mit Komponistinnen?

Wer Komponistinnen zuhört, hört ihre Appelle an den Frieden, ihren Einsatz für Demokratie und Bildung und für eine gerechte pazifistische Welt. Der Anstoß für ihr Wirken waren die eigenen Erfahrungen, Erlebnisse der Ablehnung, unbeantwortete Briefe, abschätzige Worte von Männern in einer ihnen übergeordneten Hierarchie aus der Musikszene. Florence Price erkannte für sich zwei Handicaps: Frau sein und schwarze Hautfarbe.

Die Struktur ist seit Jahrhunderten auf der ganzen Musikwelt unverändert.

Es ist ein Spiel zwischen Macht und Abhängigkeit, strikt gender-segregiert. Frauen müssen bei Männern ansuchen, sie um Aufmerksamkeit bitten, sie mussten lange ihr Geschlecht hinter Pseudonymen verbergen oder ihre Hautfarbe oder ihre Herkunft.

Die Abgewiesenen müssen sich mit Relativierungen abspeisen lassen, sie müssen sich ihre Erfahrungen als Einzelerlebnisse erklären lassen, Männer hätten auch mit Ablehnung zu kämpfen. Bis in dieser langen schier unendlichen Kette der Diskriminierungen dann der unglückselige Begriff der Qualität fällt. Und wenn sie sich die eine oder andere einmal im Zentrum der Musikszene durchsetzt, dann wird ihr der Stempel der Quotenfrau aufgesetzt.

Nina Simone, für deren Engagement in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung ihr Generationen dankbar sind, fühlte sich benachteiligt aus rassistischen Gründen. Die große Singer-Song-Writegrin, deren selbst gewähltes Genre "Black classical music" hieß, wollte nach der Juilliard School am Curtis Institute of Music weiterstudieren, wurde jedoch nicht zugelassen. Man(n) redete ihr den Eindruck der Diskriminierung aus. Schale Wiedergutmachung im Jahr 2003, wenige Tage vor ihrem Tod, als ihr Curtis ein Ehrendiplom verlieh.

Josephine Bakers Friedensrede – im Jahr 1963 beim Marsch auf Washington – wurde überhört, da gerade vor ihr Martin Luther King sprach. Mehr als ihr Einsatz für eine antirassistische, multinationale Welt – die sie durch Adoption von 12 Kindern lebte – wurden ihre nackten Brüste Thema. Die Choreographin und Singer-Songwriterin erregte nicht mit ihrer Kunst, sondern mit ihrer Nacktheit das österreichische Parlament und erboste 1928 einen gewissen Kurt Schuschnigg.

Joan Baez wurde mit dem Ritterschlag der französischen Ehrenlegion für ihre Friedensaktivitäten geehrt. Ethel Smyth, die große Opernkomponistin,

schloss sich der Women´s social and political union an, komponierte für den Kampf ums Frauenwahlrecht eine Hymne und performte sie im Gefängnis! Amy Beach die mit ihrer Friedenshymne und weiteren 300 Werken auch ein Bündnis schmiedete: die "Association of American Women Composers".

Österreich hat seine Friedensaktivistinnen in der Musikszene noch nicht entdeckt. Gisela Frankl studierte bei denselben Lehren wie Gustav Mahler, sie komponierte ebenso wie Johann Strauss für den Thronfolger Kronprinz Rudolf und ebenso wie jene von Strauss wurden auch ihre Kompositionen von den befreundete Musikkapellen Wiens gespielt, und ebenso wie Johann Strauss trat sie bei der Weltausstellung in Boston auf. Anders als Johann Strauss aber traf sie dort die Frauenrechtlerin und Juristin Florence Sutro, widmete ihr einen Festival March und spielte ihn anlässlich des "Pilgrim Mothers' dinner", einem alljährlichen Fest der New York City Woman Suffrage League.

Frankl profitierte als eine der ersten Absolventinnen von den Demokratiebewegungen rund um Marianne Hainisch, die 1871 zur Begründung der erste vier-klassigen "Höheren Bildungsschule für Mädchen" führte.. Oder Josephine Weinlich, die Dirigentin und Komponistin gründete das ersten europäischen Damenorchester, machte Europatourneen nach Russland und Amerika – wie Johann Strauss, trat bei der Wiener Weltausstellung 1873 auf und verband ihre Präsenz mit einem klar feministischen Anspruch: sie komponierte einen „Frauenemanzipations Marsch“; einen Walzer „Freie Gedanken“ und eine Polka francaise „Die Frivole“.

Österreichs Sektion der WILPF - der Women´s international League for Freedom and Peace - wurde von Yella Hertzka, Verlegerin und Direktorin der Universal Edition geleitet. Sie war Schulgründerin, Zionistin und Widerstandskämpferin und rettete andere Frauen vor dem NS-Verderben - sie selbst musste nach der Rückkehr aus Exil um ihre Rechte und ihr Vermögen kämpfen. Ihr Unternehmen, der Verlag Universal Edition gönnte ihr Jahrzehnte-lang keine Aufmerksamkeit! Die von ihr geförderte Komponistin Maria Hofer, katholisch tiefgläubig und Friedens-engagiert, trat der WILPF ebenso bei, was ihr mehrere Wochen Gestapo-Haft einbrachte. Eine rasante Toccata entging ihrer eigenen Vernichtung.

Was alle eint – sie sangen, tanzten und hielten Reden, sie vermittelten und förderten einander über Grenzen der Milieus und Religionen hinweg. Sie waren unbezahlte Aktivistinnen mit dem Einsatz ihres eigenen Vermögens, Kämpferinnen für eine bessere Welt, die Beschäftigung mit ihnen bringt wenig Ehre und Ruhm – ihre Musik ist überhört – ob das am Frieden liegt?